

Reminiszenz an Schwarz

KUNST: Maria Stockners facettenreiches „Schwarz“

MERAN. Die Farbe Schwarz wirkt feierlich, geheimnisvoll und stark. Würdevoll und unnahbar wirken jene, die sich in tiefes Schwarz kleiden: ein Symbol der Macht. Als Kleidungsfarbe gab es Schwarz für alle erst nachdem der Färbevorgang von Stoffen nicht mehr so aufwendig und damit teuer war, und daher ehemals den Adligen und dem Klerus vorbehalten. Das Volk trug braun und grau, an Festtagen bunte Kleidung. In Maria Stockners Arbeiten (noch bis zum 29. Mai in der „contemporary art gallery zu sehen) trifft man auf Schwarz in vielfältiger Anordnung. Im „Muttergewand“ die Stoffflicken aus Futterseide, Chintz und altem Samt, in Handarbeit aufgenäht auf ein neueres großes Tuch, dies ebenfalls schwarz und also Schwarz als die Farbe der Mutter, der Großmutter, der Frauen von früher. In einem Ausnahmezustand vom Alltag wurde das schönste Schwarz gezeigt, das man besitzt und auf Fotografien festgehalten. Diese Besonderheit fängt Maria Stockner in ihren Werken ein: die Stoffstücke die sie in vergessenen Truhen auf Dachböden fand, die silbernen und bleiernen Knöpfe aus dem Nachlass ihres Vaters, Rosenkranzperlen, Schmuckmuscheln, gedrechselte Holzarbeiten und Tür-, Fenster- oder



„Fotoserie auf Platte“ 2009

Schatullenschlösser. Sie verwebt und verwerkt die alten Versatzstücke zu neuen Konstrukten, die einerseits sehnsüchtig die vergangene Formenwelt beschwören, andererseits in ihrer neuen Anordnung auf die eigene Geschichte verweisen. Das eigene Künstlerinnendasein als eine Folgegeschichte von nicht-ruhenden Frauen und die Reflexion-suchenden Männern. In dieser Ausstellung wird die Kunst Maria Stockners auf erstaunlich vielfältige Art gespiegelt und facettiert.

DOLOMITEN

07 / 05 / 2010